



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Es werden sehr vil Seelen verlohren/ weil man ihnen nicht predigen/
wie man soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

41.
Jerem. 60.

Es fragt der Prophet Isaias; wer seynd die Jenige/ die da fliegen/ wie die Wolcken? qui sunt isti, qui ut nubes volant? Es seynd die Prediger/ und die Apostel/ antworten die H. Hieronymus, Augustinus, und Gregorius; dann sie sollen von der Erden erhoben seyn wie die Wolcken/ durch die Beschauligkeit/ und entfernet/ von der Gemeinschaft/ oder Gewerb mit der Welt. Absonderlich aber sagt der H. Antonius von Padua, gleichwie die Wolcken/ indem sie die Erden benetzend selbige fruchtbar machen/ also müssen die Prediger mit der Lehr die Seelen zubereiten/ damit sie Frucht bringen des ewigen Lebens: also sehen wir/ daß Moyses in seinem Gesang die Lehr einen Regen nennet/ concrescar, sagt er/ ut pluvia, doctrina mea, es soll mein Lehr zusammen wachsen/ wie ein Regen. Gar recht: weil die Dürre so groß ist/ daß ein jeder der Christgläubigen sagen kan/ wie David: Mein Seel ist/ wie ein Erden ohne Wasser bey dir/ anima mea sicut terra sine aqua tibi; So schreyet diese Erden umb diesen Regen der Lehr. Frumentum desiderat nubes; Das Korn verlangt Wolcken/ sprach der selige Job: die Wolcken gehen nit ab; dann es seyen Prediger vorhanden: warumb ist dann ein so grosse Dürre da? Ein Bauersmann hat mir solches gesagt/ und erkläret.

S. Anton.
de Pad. in
Hai. 60.Deuteron.
32.

Psal. 142.

Job. 37.

42.

Ich hatte ihm Glück gewünschet bey Gelegenheit einer grossen Dürre/ und Abgang des Regens/ weil ich gesehen hab/ daß sich die Wolcken an dem Himmel sambleten: da gab mir der Baur zur Antwort: O mein Herr! ich hab nicht Ursach mich zu erfreuen/ dann ich nicht hoffen kan/ daß die Wolcken mir werden Wasser geben. Ueber diese Antwort verwunderte ich mich/ er aber/ als besser erfahren/ sprach zu mir: Wann die Wolcken zu hoch gehen/ so regnet es niemahlen. O Wolcken der Christenheit! Qui sunt isti, qui ut nubes volant? Wer seynd die/ welche fliegen/ wie die Wolcken? Es seynd die Prediger. Es ist nit ohne/ es manglen in der Kirchen Gottes diese Wolcken nit; aber es gibt derselbigen vil ohne Frucht und Nutzen/ dann sie erheben sich vil zu hoch in ihren Concepten und Discursen: sie geben kein Wasser der Lehr von sich/ die den Seelen nützlich wäre. Daher kombt so grosse Dürre/ und ein so grosse Unfruchtbarkeit unter dem Volck; dann wie Seneca in einem gleichen Vortrag gesprochen hat: Cujus ista errores minuunt? cujus cupiditates prement? quem iustiorum? quem fortiorum? quem libe-aliorem facient? Wessen Fehler werden diese Reden vermindern? wessen Begierden

Seneca de
brevit. vi-
sa. c. 14.

werden sie untertrucken? wen werden sie gerechter/ stärker/ und freygebiger machen? was für ein Frucht wird das Volck herausziehen auß dem/ so es nit versteht? über das/ so hat man nit im Sinn/ durch die hohe Redens-Art/ und subtile Concept. vil Frucht zu schaffen/ sondern man sucht allein das eigne Lob/ und seine Hochschätzung bey den Zuhöreren; wardurch warhaffig dem Wort Gottes ein nicht geringe Schmach/ und Unbillt zugefügt wird. Lasset uns hierüber den heiligen Paulum hören.

Nec enim sanus. spricht er zu den Corinthern/ sicut plurimi, adulterantes Verbum Dei, sed ex sinceritate, sed sicut ex Deo, coram Deo in Christo loquimur. Wir seynd nit/ als wie gar vil andere/ so das Wort Gottes verfälschen/ sondern wir reden mit Aufrichtigkeit auß Gott/ und vor Gott in Christo. Lasset uns also predigen/ wie der Apostel geprediget/ und lasset uns meiden dasjenige/ was er von sehr vilen sagt: Adulterantes Verbum Dei, daß sie das Göttlich Wort verfälschet. Er nennet sie Ehebrecher/ die nicht also predigen wie er: und warumb dieses? der H. Gregorius hat es erkläret? Adulterari Verbum Dei est, ex eo non spirituales fructus, sed

43.
2. ad Co-
rinth. 2.

adulterinos factus querere laudis humanae. Das göttlich Wort verfälschen/ ist/ wann man nit den geistlichen Frucht/ sondern nur menschliches Lob sucht. Der Ehebrecher hat nit im Sinn/ Kinder zu erzeugen von einer fremdden Frau; er trachtet nit nach der Fortpflanzung menschlichen Geschlechts/ sondern er suchet allein seinen Wollust. Also sagt auch der H. Apostel/ diejenige/ die den Seelen nit predigen mit Einfältigkeit die Wahrheit Gottes/ und haben die Majestät Gottes nit allzeit vor Augen/ die seynd gleichsam Ehebrecher an dem Wort Gottes; dann sie sehen selbiges nit an/ als ihr eigne Braut/ Kinder der Christlichen Kirchen von ihr zu erzeugen/ sondern sie suchen allein ihren Wollust/ ihr eigne Ehr/ und Lob/ adulterantes Verbum DEI. Sehe man nun/ ob dieses ein kleiner Schad/ oder Verlurt sey/ das Göttliche Wort zu einer Euplerin machen unserer Eitelkeit; und zu einem Werkzeug/ Gottes sein Ehr/ und den Seelen ihre Frucht abzusteahlen? sehe man jetzt/ ob es ein kleine Unbillt sey einem so heiligen Predig- Ampt/ wann man sich desselben nur zur Hoffart bedient/ auß Begierd eigner Ehr/ und Hochachtung; und es also beraubet seines schuldisgen Zihl/ und End/ der Glory Gottes nemblich/ und des Fruchts der Seelen.

S. Gregor.
l. 22.
Moral.
c. 17. & 6.
Moral.
c. 25.

Der vierdte Absatz.

Es werden vil Seelen verlohren/ weil man ihnen nit prediget/ wie man soll.

44.

Es folgt nothwendig/ wann man nit über die Sünden Buß thut/ daß man verdambt werde/ und daß die Seelen auff Ewig verlohren gehen. Wann dann die Sünder nit Buß thun/ dieweil man nit prediget/ wie man soll/ so folget abermah/ daß

Ka. c. 76.

S. Anton.
Paduan. in
Ila. c. 76.S. Gregor.
27. Moral.
6. 10.45.
Alexand.
ab Alex.
l. 6. dier.
Genial.
Plinius l.
10. Hist.
natural.
6. 22.Ecclesia in
eius officio.

daß vil Seelen verlohren werden/ auß Ursach
viler Prediger. Wir lesen bey dem Prophe-
ten Iaias also: Omnes bestiae agri venite, ad
devorandum, uniuersae bestiae saluus. Alle
Thier auff dem Feld/ auch alle wilde Thier
in dem Wald/ kommet herfür/ damit ihr hin-
weg fresset. Es stehet diese Zusammenruf-
fung/ sagt der H. Antonius von Padua, in der
Zulassung Gottes/ daß die böse Geister die
Seelen wegen ihrer Sünden in das Verder-
ben bringen. Sed quare? aber warum? fragt
der erstangezogene Heilige? warumb lasset
Gott zu ein solchen Verlust der Seelen?
Es antwortet seine Göttliche Majestät/ spe-
culatores eius caeci omnes, alle seine Wäch-
ter seynd blind: das ist die Ursach. Es schei-
net zwar/ es widerspreche ihm hierin Gott
selbst: dann wann sie Wächter seynd/ wie
können sie blind seyn? Aber der H. Gregorius
spricht: quia videlicet non videbant opere,
quod professione cernebant. Weil sie nemb-
lich in der That nit gesehen/ was sie Ampts-
halber haben sehen sollen. Sie werden Wäch-
ter genant/ weil dieses ihr Ampt ist; und wer-
den blind genant/ weil sie nicht auffthun ihre
Augen/ wie es ihr Schuldigkeit und Pflicht
erforderet. Das ist ein Ursach; nun folgt die
andere: Canes muti, non valentes latrare,
videntes vana, dormientes & amantes somnia.
Sie seynd stumme Hund/ die nit bellen könn-
en; sie sehen eytle Ding/ schlaffen/ und lie-
ben die Traum. Die Ursach einer so gros-
sen Verderbung ist/ weil die Hund nicht
bellen/ sondern schlaffen. Lasset uns dieses
sehen.

Es haben die Römer/ wie Alexander ab
Alexandris schreibt/ Hund und Gänß unter-
halten/ zur Verwahrung des Capitoli, wie
solches auch Plinius erzehlet. Als sich nun be-
geben/ daß die Franzosen schon die Stadt
eingenommen hätten/ und nichts mehr übrig
war/ als das Capitolum zu übergrwältigen/
haben sie sich einsmahls zu Nacht beworben/
selbiges zu bemeistern; und/ wann die Gänß
nit geschreyen hätten/ wurde solches ohne al-
len Zweifel in der Feinde Händen gefallen
seyn; dann als die Schiltwachen geschlaffen/
haben auch die Hund geschwiegen/ und nit ge-
belle; darumb dann die Hund von den Rö-
mern seynd getödtet worden/ dieweilen sie
mit ihrem Schweigen und Schlaffen das
Capitolum in so grosse Gefahr gesetzt haben.
Canes muti, non valentes latrare, & amantes
somnia. Stumme Hund/ die nit bellen könn-
en/ und den Schlaff geliebt haben. Es seynd
die Prediger in der Kirchen Gottes/ was da
waren die Hund auff dem Römischen Capito-
lio; dann also werden sie genant in heiliger
Schrift/ und in dieser Gestalt hat Gott
der Herr den H. Patriarchen der Prediger/
den H. Dominicum, seiner Mutter fürgebil-
det. Wie kan es dann anders seyn/ als daß
die Furi der bösen Feinden nicht auch komme
biß an das allerheiligste Capitolum der Kir-
chen/ mit Verlust vilier Seelen/ wann die
Christlicher Wecker Erster Theil.

Prediger nicht bellen? O erbärmliche Un-
glückseligkeit unserer Zeiten! die starcke
Hund der Kirchen seynd kleine/ Polster- Hunds-
lein worden/ welche/ damit sie den Leuten ge-
fallen/ nur allein schmeichlen/ da unterdessen
die Teuffel das Haus berauben? die höllische
Wölff reissen hinweg die Schaaf JESU
Christi; und die Prediger/ die da seyn sollen
die Schaaf/ und Hüt- Hund/ studieren nur
auff das/ wie sie ein Lob darvon tragen/ und
sich beliebt machen mögen/ wie die Schooß-
Hündlein?

O Diener Gottes/ und Prediger JESU
Christi! es brünnet die Welt in den Flammen
der Hofsheit: es ist die Welt ein Babiloni-
scher Ofen/ dessen Flammen ernähret/ und im-
mer mehr angefeuert werden mit so vil Holz
der Sünden/ mit Hoffsart/ Geiz/ Neyd und
Unlauterkeit. Es greiff nunmehr das Feur
die allerheiligste Gebäu an/ und ist nicht ohne
Gefahr/ die Brunst werde ewig; und du steis-
gest auff die Cangel/ umb gleichsam ein Music
zu machen/ da du sollest vilmehr die Stimm
erheben/ Wasser/ und Säher herfür zu brin-
gen/ und zu schreyen: Wasser! Wasser her!
dann die Stadt brünnt! Buß! Buß! dann
die Seelen gehen sonst verlohren! Höre an/
O Priester! Höre an den H. Chrysoltomum:
Wann du einen blinden Mann sehest/ wel-
cher schon an dem wäre/ daß er sich ab dem
höchsten Felsen in die Tieffe hinunter stürzte;
woltest du ihm nicht zuschreyen/ umb ihne dar-
von abzuhalten? du aber/ da du siehest/ wie vil
Seelen gang durch die Sünden verblindt/ sich
selbsten in den ewigen Abgrund der Höllen
stürken/ warumb schreyest ihnen nit auch auß
Liebe zu/ damit sie sich selbsten nit also elen-
diglich zu Grund richten? wie darffest du ih-
nen noch so unnugliche/ als eytle studierte
Concept vortragen?

Es stehet die ganze Gemein in Gefahr des
Verderbens/ und du siehest/ daß diejenige
schlaffen/ die sie regieren/ und daß sie mit ih-
rer Nachlässigkeit die Gefahr mehren: ent-
zwischen machest du dein Wohlredenheit und
Rhetoric schwoigen/ ihnen zu schmeichlen? war-
umb machst du nicht ein solches Geschrey/ daß
das Beth zittere/ und sie von ihrer Sorglos-
igkeit erwachen? Geschicht es villeicht auß
Respect, und Ehrentbiethigkeit? Aber dieses
ist kein Ehrentbiethigkeit/ oder Respect; es ist
ein Verrätherey/ sie also schlaffen lassen/ wo
das Schlaffen höchst gefährlich ist. Die Cam-
mer/ Diener/ so bey dem Tabernacul des
Holofernis gewacht haben/ als sie schon ge-
forchten die Ankunfft des Kriegs-Heers von
Babulonia, anderen Theils aber besorgten/ sie
möchten Holofernem erzürnen/ wann sie ihn
auferweckten; dann sie vermeynten/ er schlaf-
te: da machten sie (sagt die Göttliche Schrift)
ein lautes Gereusch mit Fleiß in dem Vor-
Zimmer; ante ingressum tabernaculi perlatre-
pentes; sie wolten/ daß er auffwachen sollte
ohne Zuruffen/ damit sie kein Ungnad hätten;
inquietudinem arte mokentes. O ihr Men-
schen!

46.

S. Anton.
de Pad. in
Daniel. c. 5.S. Chryf.
Homil. da
ferendis re-
prehens.

47.

sehen! was machet ihr? in dem Angesicht der Gefahren macht ihr ein studirtes / wohl aufgedenktes Getöse: und dieses nennet ihr ein Ehrentbiethigkeit? das ist ein Verrätheren. Es soll der Prediger mit Ehrentbiethigkeit reden / aber die Wahrheit dennoch klar sagen. Solche Lehren einführen / welche allein zu dem dienen / daß sie die Red zierlich machen / und heraus puzen / nuket / und fruchtet nichts. Wann man die Wahrheit nit sagt / ist es so vil / als sich selbst / und den Regenten / und die Gemein in das Verderben stürzen. O wie wol und recht spricht der H. Augulinius, wurddest du deinen Vatter nicht aufwecken / der sonst in einer Schlassucht starbe? ey du wurddest es ja freylich thun. Wurddest du es ach-

ten / wann er sich widersetzte? Nein: sondern du wurddest ruffen / schreyen / und ihne ziehen. O! das ist überlästig / und verdrießlich! seye deme also / sagt der H. Augulinius; es wurde ein Gottlosigkeit seyn / wann du ihm nit woltest also überlästig und verdrießlich seyn: molestus est patri, & esset impius, si non esset molestus. Wann es nun umb die Ewigkeit zu thun ist / soll dann der Prediger ein Scheuten tragen / überlästig zu seyn? Soll er den König / den Richter / den Oberen schlaffen lassen? und folglich auch die ganze Gemein oder Republic, da unterdessen dieser Schlaf den ewigen Schlaf mit sich bringt? dieses ist kein Ehrentbiethigkeit / es ist ein Gottlosigkeit.

Der fünffte Absaz.

Das Gericht / und Rechenschaft des Predigers / der nur allein prediget / die Zuhörer zu belustigen.

48. **B**illich ist zu fürchten / ihr Herren Prediger / das Gericht / so auff uns wartet; dann in demselbigen wird ein sehr genaue Rechenschaft erforderet werden von den Schäden / Gefahren / und Verlust der Seelen / welche verdammet werden / weil man ihnen nit geprediget hat die Lehr / so sie vormöthten hatten: also sagt der H. Augulinius, das Liecht der Kirchen: timendum est, ne & pro nobis, & pro illis, quibus pro amore terrenarum rerum non loquimur dura, rationem in die iudicii reddere compellamur. O wehe dergleichen Predigeren. Der H. Bernardus sagt: Væ! qui bene de DEO & sentire, & eloqui acceperunt, si quantum æstimant pietatem. Wehe den jenigen / welche von Göttlichen Dingen wol urtheilen / und reden können / wann sie ein Gewerb und Kauffardey darauff machen / si convertant ad inanem gloriam, quod ad lucra DEI acceperant erogandum, wann sie auff die eytle Ehr anwenden / was sie empfangen haben / die Seelen Gott dem Herrn zu gewinnen. Wehe denen Predigern / welche der Glori Gottes / und des Nuzes der Seelen vergessen / in ihren Predigen allein ihr Lob / und eigne Hochschätzung suchen. Sie werden einstens in ihrer erlehrneten Wissenschaft das Urtheil ihres Gods finden / wie der Urias in dem Brieff. Es tragen (sagt der Abbt Stephanus) einen solchen Urias - Brieff diejenige bey sich / welchen ihr Geschicklichkeit durch üblen Gebrauch zur Verdammnuß dienet. Illi, quorum scientia est eis ad damnationem, cum Uria deferunt secum litteras mortis suæ. Eben auff solche Weiß redet auch der H. Thomas: sie solten die Wissenschaften nie erlernet haben / wann sie ihnen für einen Strick dienen zu dem Fall / welche da solten Flügel gewesen seyn / zu Gott zu fliegen. Der Teuffel hat einstens Christum den Herrn auff die Zinnen des Tempels hinauff geführt / welche / wie Remi-

gius sagt / ein Cangel war der Lehreren / oder Doctoren / pinnaculum sedes erat Doctorum. Dann er bildete ihm ein (sagt die Glossa) er wolte von dannen seinen Fall befördern: quia in cathedra Doctorum multos deceperat inani gloria, weil er auff der Lehr-Cangel vil betrogen hatte mit der eytlen Ehr. Es wäre ihnen besser die Unwissenheit / wann sie durch das Essen von dem Baum der Wissenschaft beraubt werden des Baums des ewigen Lebens. Dann alsdann wird Gott sagen / wie bey Isaia geschrieben stehet: Peribit sapientia à sapientibus, es wird die Weisheit der Weisen zu Grund gehn; oder wie der Apostel gelesen hat: Scriptum est enim: perdam sapientiam sapientum, & prudentiam prudentum reprobo, es stehet geschrieben / ich will zu Grund richten die Weisheit der Weisen / und will verwerffen die Klugheit der Klugen. Über das / was ist dieses für ein Unglück / sich selbst verdammen / und die Seelen lassen verdammt werden / durch den Weeg der Wissenschaft / welcher doch so vilen ist ein Weeg zur Seeligkeit gewesen / wann man sie nicht braucht und anwendet zu dem jenigen Zihl und End / zu welchem Gott gewolt hat / daß die edle Saab solle angewendet werden? die H. Schrift lobt die Hobb-Ammen auß Egypten / als Gottsförchtige: Timuerunt obketrices DEum, die Hobb-Ammen haben Gott geforchten. Der Heil. Augulinius gibt dessen die Ursach / partuum ministræ noluerunt exercere ad perniciem, quod didicerant ad salutem. Es haben die weise Frauen / oder Hobb-Ammen nit wollen zu dem Schaden dasjenige anwenden / was sie zu dem Heil gelehret haben: dann als der König Pharaon ihnen befohlen / die Kinderlein der Hebräer zu ersauffen / wolten sie ihr Kunst nit brauchen / die Kinder zu tödten / die sie erlehret hatten / umb sie bey dem Leben zu erhalten: O du Diener Gottes! förchre die Strengheit des Göttlichen Gerichts!

S. Augul. Homil. 7. ex. 50.

S. Bernard. ferm. 42. in cant.

Stephan. Abb. apud Tillman. 2. Reg. 1.

S. Thom. Præfat. in Epist. Cant. Matth. 4.

Remig. in Caena ib. Glossa Matth. 4.

S. Bonav. ex. l. in hunc loc. Isaia 29.

1. Cor. 1.

S. Augul. ferm. 34. de Temp.